

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 18

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

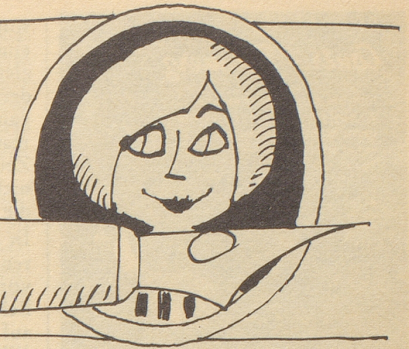
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Sprühdosens

Sie sind wunderbar praktisch. Was niechen wir ohne sie?

Wir brauchen sie ebenso täglich wie dringend. Für den Haarlack, für den Finish über dem Haarlack, für die Fensterscheiben, für die Fleckenentfernung, zum Stärken, für die Luftreinigung. Es wäre fast schneller aufgezählt, wozu wir sie *nicht* brauchen.

Sie sind großartig. Sie sind, zusammen mit dem Mondflug, das Ereignis des Jahrhunderts.

Ich weiß, man muß sie mit Um- und Vorsicht verwenden, nie bei geschlossenem Fenster, nie bei offenem Feuer, nie auf Menschen oder Tiere gerichtet, oder auf Speisen, oder auf «glühende Körper».

Und wenn sie leer sind, soll man sich genau vergewissern, ob sie wirklich leer sind, bevor man sie wegwirft.

Wie aber weiß man, ob sie leer sind? (Außer wenn einmal die Moten das von uns vermeintlich gesprühte Wollzeugs gefressen haben.) Das Blech, oder was immer das Metall ist, das die Mischung – oh Gott, wie heißt schon gleich das Wort? – aha: beinhaltet, also dieses Metall ist undurchsichtig und unerforschlich wie die Wege der Vorsehung. Man darf sie aber auch nicht zerstören. Ich meine: die Sprühdosens.

Das sind seltsame und provokante Dinge und ich habe oft schon Mühe gehabt, nicht im Garten ein munteres Feuerchen zu entfachen und versuchshalber so eine Sprühdose, wo – wer weiß? – vielleicht noch etwas drin ist, hineinzuworfen, bloß um zu sehen, was dann passiert. Ich war schon immer ein experimentierfreudiges Kind.

Aber vielleicht geschähe dann gar nichts und ich muß bloß die Reste des Feuers wegputzen.

Das Leben ist voll leerer Versprechungen. Da standen wir eines Tages ohne Kind und Hund da und ohne die geringste Absicht, das eine oder andere davon je wieder anzuschaffen. Und es wurde Frühling und wir blickten erschüttert auf unser mieses altes Sofa und die dazugehörigen Sessel, deren Zustand für uns bis jetzt immer ein Resultat von Kinder- plus Hundehal-

tung gewesen war. Wir hatten ihn gelassen hingenommen.

Jetzt aber – Jetzt hatten wir sozusagen die Möglichkeit, zu den besseren Kreisen zu gehören.

Kurzum, der Papi ging hin und kaufte – ohne mich zu konsultieren oder auch nur zu benachrichtigen – eine neue Cheminéeegarnitur.

Sie war sehr schön.

Sie war weiß wie frischgefallener Schnee, auf dem noch niemand Teppiche geklopft hat.

Ich war leicht benommen, als sie die Sachen brachten. Aber der transportüberwachende Herr sagte, ich müsse ja keine Angst haben, das sei Dacron und würde nicht schmutzig und wenn eventuell doch, dann lasse es sich leicht mit Seife und lauwarmem Wasser wieder reinigen. Aber es passiere si-

cher nichts, wenn ich von Zeit zu Zeit eine Art Imprägniermittel draufspritze. Aus einer Sprühdose.

Das viele Weiß war wirklich schön. Berufung: schön.

Revision: schön.

Unsere bisher von uns nicht verwöhnten Freunde standen geblendet.

Der Papi sagte, in dieses Zimmer kommen ihm in Zukunft weder Hunde noch Kinder.

Ich verließ mich lieber auf die Sprühdose, trotz allem, was ich mit solchen durchgemacht hatte. Und sprühte wie wild. Aber schon beim erstmaligen funktionieren die Dose nicht mehr. Dabei war sie noch mehr als halbvoll. Das auf-den-Knopf-drücken verlief resultatlos. Der Drogist, bei dem ich die Dose gekauft hatte, sagte, was alle Ver-

käufer sagen, nämlich sie hätten noch nie eine Reklamation gehabt. Die Sprühdose werde ich anzünden und den Drogisten wechseln. (Vielleicht auch umgekehrt.)

Hingegen: das mit dem Wasser und der Seife stimmt tatsächlich.

Es ist schon besser, denn jetzt liegt auf dem weißen Sofa ein strampelnder Enkel und irgendwo treibt sich ein Zwergpudel herum – in diesem Zimmer! Und yelpt in den nervenzermürbenden Falsettönen, die kleine Hunde für mich so schwerträglich machen. Leider ist aber der Pudel vom Enkel nicht zu trennen. Da scheint eine Art Symbiose zu bestehen.

Der Papi aber findet alles in schönster Ordnung, und außerdem duldet er auch anderer Leute Kinder und Hunde auf dem ehemals weißen Hintergrund.

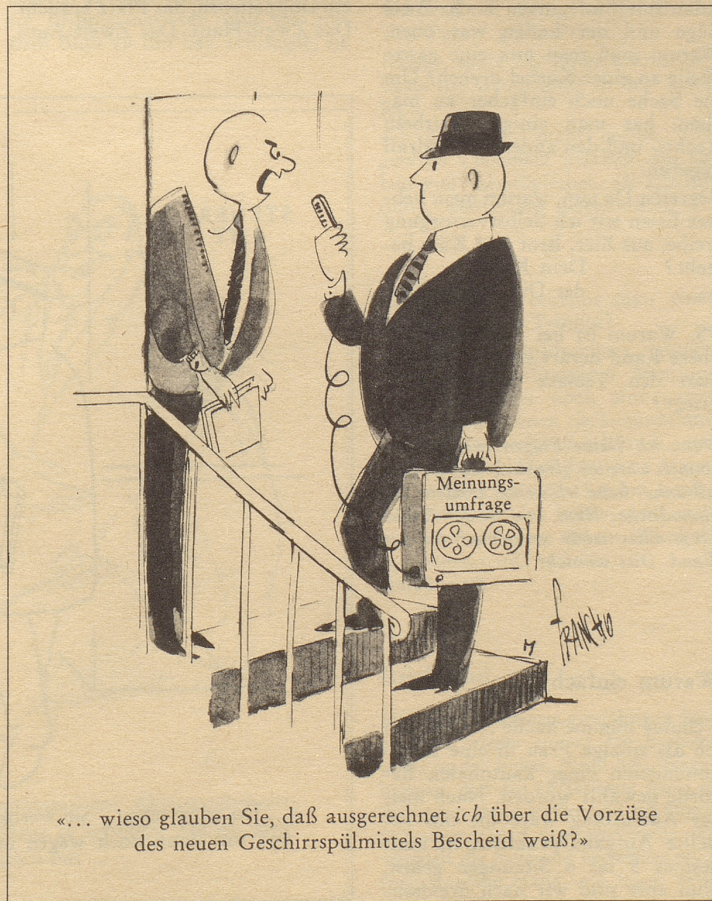
Ich kaufe kaum mehr Sprühdosens. Sie sind mir verleidet.

Was brauche ich ein so weißes Kanapee?

Ich will ein friedliches Alter haben.

In ein paar Monaten bekommt der Enkel von mir Schokolade. Dann werden wir ja weitersehen.

Bethli



Bescheidene Fragen

Liebes Bethli, seit einiger Zeit bin ich ein «Hausmann». Oder wie sagt man einem Mann, der dasselbe tut wie eine Hausfrau?

Das kam so. Meine Frau erkrankte plötzlich und da es leichter ist, einen alten Fünfliber als eine Haushalthilfe zu finden, mußte ich halt selber ins Werk respektive ins Spülwasser greifen. Dabei sind mir einige Fragen aufgetaucht, die ich Dir stellen möchte. Meine Frau darf ich damit nicht belästigen, denn sie soll sich nicht aufregen.

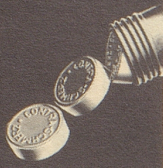
Ich möchte vorausschicken, daß wir vor kurzem gezügelt und eine nagelneue Behausung haben, die nach Ansicht des Architekten und aller andern Fachkundigen, die an der Erstellung beteiligt waren, modern und rationell – das heißt doch vernünftig? – eingerichtet ist.

Nun meine bescheidenen Fragen.

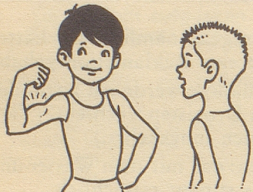
Warum sind die Abläufe in den Spülbecken der Küche immer ver-

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.85



...s'Mueti git mer jede Tag KOLLATH zum z'Morge!

...auch ein *Zwicky*-Produkt

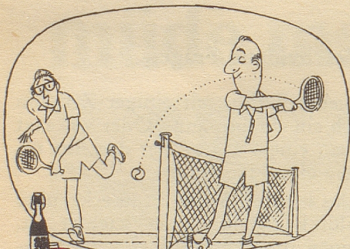
ANDREWS gegen träge Verdauung

Fühlen Sie sich manchmal nur halb lebendig, mit träger Verdauung und saurem Magen?

Sprudelndes, perlendes Andrews mit mildem Abführmittel bekämpft träge Verdauung. Weitere Ingredienzien helfen, die überschüssige Magensäure zu neutralisieren.



ANDREWS ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.



Quell der Lebensfreude, aber bleibt: Traubensaft, denn er gibt neue Kraft.

BRAUEREI USTER

«Salü Hans,

muß Dir das Neueste erzählen: bin an Party gewesen, hübsches Mädchen kennengelernt, verliebt, verlobt, geheiratet, schöne Wohnung gefunden, alles mit echten Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich eingerichtet! Was sagst Du jetzt?» «Orientteppiche von Vidal! Du warst schon immer ein Glückspilz.»

stopft? Könnte man da nicht auch einen Wasserabzug erfinden, der gleichviel Schluckvermögen hat wie derjenige auf der Nummer 00? Den ganzen Tag muß ich mit Speiseresten, Gemüseabfällen und anderm Zeug, das seines Aromas wegen nicht in den Ochsner gehört, auf die besagte Nummer laufen.

In der Küche meiner Mutter waren Pfannen, Kochlöffel, Speisevorräte und allerhand Töpfe und Behälter den Wänden entlang schön auf Brettern und Gestellen aufgereiht. In unserer wie gesagt modernen Küche ist alles hinter hygienischen Schranktüren versteckt. Es hygienelt darin wie in einem Operationssaal. Aber ich finde nichts. Im Durchschnitt muß ich etwa vier Türen oder Schubladen öffnen, bevor ich die Essigflasche oder den Zuckerbehälter aus ihren Verstecken ziehen kann. Und das immer mit nassen Händen. Hast Du in der Küche auch immer nasse Hände? Ist dieses Versteckspiel wirklich so gesundheitsfördernd, so hygienisch?

In unserer alten Wohnung hatte jeder Fensterflügel seinen Vorhang. In der neuen Wohnung deckt ein Vorhang das ganze Fenster. Wenn ich Luft hereinlassen will, muß ich also den Vorhang auf die Seite ziehen. Kannst Du mir sagen, warum ich immer auf der falschen Seite ziehe? Wenn ich in Eile bin, kann nächstens so eine Gardine in Stücke reißen. Ist das wirklich so rationell?

Wenn wir gerade bei den Fenstern sind. Früher zogen wir die Rollladen mit Stoffgurten hoch. Zwei Züge und der Laden war oben. Warum muß man nun eine ganze Weile an einer Kurbel drehen? Um die Sache noch einfacher zu machen, hat man einigen Kurbeln Rechts- und den andern Linksdrall gegeben.

Begreifst Du nun, warum mein liebstes Essen seit ich Selbstversorgung treibe, aus Bier, Brot und Käse besteht?
Dein Karl,
der Dich fleißig liest

PS. Warum ist bei Teekrügen der obere Rand derart eingekragt, daß man den Teesatz nicht herauskriegt?

Wenn ich Deine Fragen beantworten könnte, wäre ich glücklich. «Schwedenschränke» habe ich keine, sondern ein altmodisches Haus, und in der Küche hängt alles schön erreichbar an der Wand. Dies wünscht Dir
Dein Bethli

Warum einfach?

Ich chume nümme nache ... - da bin ich als einzige Frau in eine Elferkommission einer kantonalen Behörde gewählt worden. Nach meiner Auffassung wäre die uns gestellte Aufgabe praktisch in mindestens 5 bis 6 Sitzungen gelöst. Nun aber sind wir nach dreimali-

gem Tagen immer noch so weit wie am Anfang, weil der Präsident mit allerhand Hirngespinsten, die gar nicht zur Sache gehören, alles auf mehrere Jahre hinaus verzögern will.

Weißt Du, liebes Bethli, ob es unter Männern üblich ist, recht viele Sitzungen (herauszuschinden), um um so mehr Entschädigung zu bekommen, oder sind sie wirklich so kompliziert?

Ziemt es sich für mich, energisch vorstellig zu werden? - Ich habe nämlich noch anderes zu tun, meistens ehrenamtlich.
Tigerli

Nach meiner Erfahrung, liebes Tigerli, sind Männer komplizierter als wir. Wir haben eine gewisse Vereinfachungstendenz, die schlecht in die Politik paßt, wo ja alles sehr kompliziert ist, und wo die Simplificateurs unbeliebt sind. Deswegen kannst Du doch einmal «energisch vorstellig» werden. Ziemens tut es sich an sich schon, aber ob es nützt?

Dein mehrfach gebranntes Bethli

Und Zweitens ...

Liebes Bethli, hast Du Dich auch dem Zweit-Look verschrieben? Frisch, fromm, fröhlich, frei, mit einem zweiten, besitzergreifenden Blick auf immer weitere Zweit-Möglichkeiten?

Mich beunruhigt's. Da hat es schon ringsum mehr Leute, als meist angenehm. Nun führen die auch noch ein Doppelleben, das Platz braucht. Das Zweit-Haus. Das Zweit-Auto.

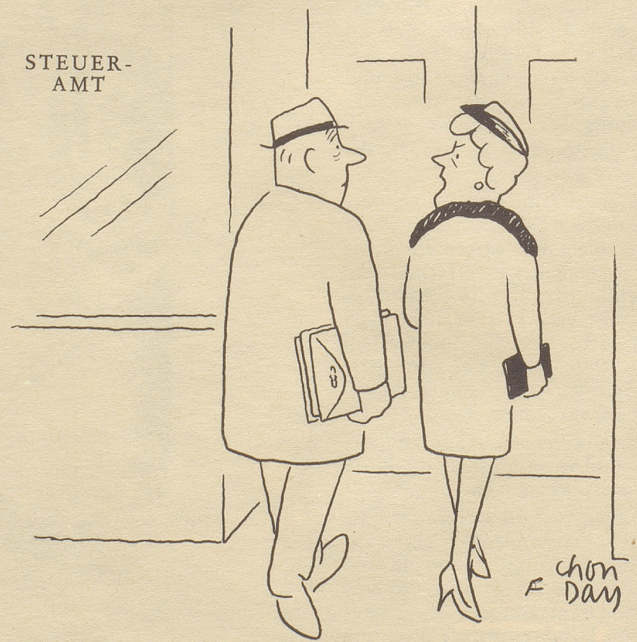
Die Seite der Frau



Die Zweit-Skiausrüstung (für Langlauf), die Zweit-Frisur (Perücke) für den Abend vorher und den Morgen nachher, - äxgüsi, umgekehrt, in den Badeferien nämlich. Auch die Zweit-Frau gehört dazu: Ob neben oder nach der ersten - es sind zwei Haushaltungen, wenn aus der Zweit-Frau eine Zweit-Familie wird, erst recht.

Gewiß, es gibt auch ausgesprochen vernünftige «Zweit»: Das Zweit-(Reserve-)Rad im Auto. Zweit-Schuhe (absolut regenfeste). Die Zweit-Brille. Den zweiten Parking-Zwängler. Das Zweit-Taschentuch (des Gentleman, um Frauentränen zu trocknen). Das zweite Kind. Und schließlich: Das zweite Gläschen Cognac, um all die Zweit-Arrangements zu verdauen. Hingegen braucht sich niemand vom

STEUER-AMT



«... Du wirst sehen - Sie werden uns ausziehen bis aufs Hemd und uns dann noch wegen unerlaubtem Strip Tease büßen!»

Snob-Muß eines Zweit-Dienstmädchens seelisch überfordert zu fühlen, – es gibt ja auch keine Erstmädchen mehr. Möge uns der Himmel im übrigen vor einem westeuropäischen Wohlstands-Anfall von ‚Dritt-itis‘ behüten! Wer zu viel will, scheint mir, will zu wenig.
Ursina

Andere Zeiten, andere Worte

Anlässlich eines Besuches der fünfjährigen Zürcherin Susanne bei ihrem achtzigjährigen Großvater in St.Gallen fallen folgende enthusiastische Worte.

S.: «Großvater, bi Dir hauts.»

Gr.: «Was meinscht, Kind?»

S.: «Du Großvater, bi Dir schletzts!»

Gr.: «Was meinscht, Kind?»

S.: «Du Großvater, bi Dir isch es s Zähni!»

Beim drittenmal «Was meinscht, Kind?», übersetzte Papi: «Weischt, Susanne meint: «Bi Dir isch es schön!»
OV

Wirklich eine Kleinigkeit

Wir bauen um. Nur das Treppenhaus. Eine Kleinigkeit. Die dunklen alten Stoffe an den Wänden rissen wir selber herunter. Und auch die Holzleisten daran. Man muß nur einen Meißel, nicht Spachtel, zwischen die Leisten klemmen, dann

kommen sie, oder sie kommen nicht. Man kann auch daneben hauen. Dort ist aber der Daumen. Beim Einschlagen von Nägeln sollte man den Hammer mit beiden Händen halten können. Aber das geht nicht. Darum sind unsere Daumen verbunden.

Die Lampen müssen auch herunter. Nur hoffnungslos Altmodische haben ihr Licht von der Mitte herunter. Nachher stehen sie ab von den Wänden. Neu, aber praktisch. Und erst, wenn der Elektriker im Neubau nebenan fertig ist. Zum Glück hat es zwei Laternen im Estrich. Eine von einer alten Kutsche und die andere sonst.

Der Schweißer kam früh am Morgen. Er brachte auch den Schreiner und sonst noch Kollegen mit. Letztere hatten zwei Gerüste für die Verschalung, sagten sie. «Ja», sagte ich! Jetzt können wir nicht mehr in den ersten Stock. Auch dann nicht, wenn wir müssen.

Um zehn Uhr kam ein Mann mit einem weißen Flecken im Auge. Er hatte eine große Papierrolle unter dem Arm. Er sei der Gipser. Das Papier klebte er auf den Boden. Dann spitzte er etwas aus einer Mauer. Es sei ein Dübel. Das ist der Fachausdruck für ein kleines Stück Holz. Eigenartig!

Um zwei Uhr kam der Maler mit einer Bockleiter und stellte sie dorthin, wo in der Küche Konfitüre kochte, und darunter drei Kübel mit Farbe.

Männer vom Telefonamt telefonierten wegen einem Draht, den sie Erdung nannten und der mit dem Blitz zu tun hat. Ich sagte, sie

sollen ruhig kommen. Es hätten noch mehr Leute Platz. Sie kamen und feilten etwas weg und schraubten etwas an. Einer rutschte auf etwas aus. Er fluchte. Der andere schaute mich böse an. Zum Glück hatte ich sowieso Zahnweh.

Gegen Abend kam der Baumeister. Wir waren zwölf Personen, vier verbundene Daumen, zwei Laternen, zwei Gerüste, drei Farbkübel und vor allem ein Haus, das man nicht mehr bewohnen kann.

Alles in allem wirklich nur eine Kleinigkeit.
Daisy

Was ich noch sagen wollte ...

Aus der englischen Presse (Leserbrief):

«Meine Geschichte vom Postangestellten in Berkshire, der sich erkundigte, ob die Karibische See in Europa sei, wird noch übertrumpft durch einen Londoner Geschäftsmann, der einen seiner Angestellten ermahnte, Eilpost für die Vereinigten Staaten von Nordamerika doch ja vorschriftsgemäß zu frankieren. Tags darauf fand der Patron, daß der junge Mann einen Fehler gemacht hatte und war ziemlich muff. Der besagte junge Mann aber schwor, er habe die Postanleitungen genau nachgelesen und seine Frankatur entspreche genau den 'Vorschriften betreffend die Kolonien und Dominions'.

«Ja – eh» – sagte der Chef, «haben Sie denn nie etwas von der 'Boston Tea Party' gehört?»

«Nein», sagte der junge Mann. «Ich hatte nie Geographie in der Schule.»

Ich kann mir nicht helfen, aber gewisse Lückelein machen das Leben viel vergnüglicher, als alle Bildung, wenigstens gelegentlich.

*

Tests: Woran erkennt man einen eingefleischten Trinker?

«Wenn ein bildschönes, junges Mädchen in kürzestem Minijupe (es wird beides noch eine ganze Weile geben) einen «jerk» tanzt und dazu einen Cocktail schüttelt, und wenn ihr Begleiter dann nur Augen für den Cocktail-Shaker hat, – also dann soll sie sich lieber nicht weiter bemühen. Das ist ein Alkoholbegeisterter.»

Üsi Chind

Ich versuche meinem vierjährigen Jungen, der wieder einmal den Suppenlöffel in der linken Hand hält, beizubringen, daß der Löffel beim Essen in die rechte Hand gehöre und die Suppe dementsprechend gegessen werde. Er wechselt die Seite und betrachtet seine freigewordene Hand und fragt: «Für was isch dänn di Linggi da?» JM



Schlank sein
und schlank bleiben mit
OVA Urtrüeb
dem naturrüben Apfelsaft

Nebelspalter - Humorerhalter



Gehören Sie auch zu jenen, die das Maßhalten beim Rauchen vergessen? Dann ist aus dem Genuß nur noch eine Gewohnheit, oft nervöser Art, geworden. Mit dem ärztlich empfohlenen

NICOSOLVENS

werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher oder Sie können mit Leichtigkeit das Rauchen auf ein vernünftiges Maß zurückführen. Kurpackung Fr. 19.– in Apotheken und Drogerien. Aufklärung für Sie unverbindlich durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin).



«... und das ist Frau Müller, Inhaberin der Aktienmehrheit! Sie sorgt dafür, daß der Bundesrat in unserem Betrieb rein nichts zu dämpfen hat ...»